

Ev. Kirchengemeinde Milspe-Rüggeberg

Gemeindekonzeption (Stand: 06.01.2024)

Inhalt

Vorgeschichte	1
Herausforderungen	2
Wer wir sind und was wir wollen	2
Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit.....	4
Gottesdienste	5
Stärkung der Interessen der mittleren Altersgruppe (Schwerpunkt: Familienarbeit)	5
Gewinnung, Schulung und Begleitung Ehrenamtlicher	6
Pfarrdienst / Interprofessionelles Team	7
Von Mensch zu Mensch: analog & digital	9
Ausblick	10

Vorgeschichte

Die Ev. Kirchengemeinde Milspe-Rüggeberg gibt es seit dem Jahr 2010; sie entstand durch eine Vereinigung der Kirchengemeinden Milspe und Rüggeberg.

Die Gemeinde Milspe entstand im Jahr 1893 in Folge der Industrialisierung und einem dadurch entstandenen Bevölkerungszuwachs. Die Kirche wurde im Jahr 1896 eingeweiht.

Mitte der 1970er Jahre erreichte die Anzahl der Gemeindeglieder mit ca. 12.000 ihren Höchststand.

Bis Ende der 1990er Jahre erfolgte die Milsper Gemeindegliederarbeit mit vier Pfarrstellen, in vier Bezirken, mit jeweils einer Predigtstätte (einschl. Kirchengebäude) und in vier Kindergärten. Aufgrund der Gemeindegliederentwicklung (demografischer Wandel, Kirchenaustritte) und der rückläufigen Finanzmittel musste die Anzahl der Predigtstätten und der Pfarrstellen sukzessive reduziert werden. Dies war in Milspe nur deshalb möglich, weil Anfang der 2000er Jahre in und neben der Kirche ein multifunktionales Gemeindezentrum errichtet wurde, das die äußeren Rahmenbedingungen für eine gelingende Gemeindegliederarbeit langfristig sichern sollte.

Zum Zeitpunkt der Vereinigung der Kirchengemeinden gab es für beide Gemeinden noch insgesamt drei Pfarrstellen (ohne die Funktionspfarrstelle für die Altenheimseelsorge).

Die Gemeinde Rüggeberg wurde bereits im Jahr 1798 gegründet und ist seit jeher dörflich geprägt. Die Kirche wurde im Jahr 1827 fertiggestellt. Bis zum Jahr 2005 hatte die Gemeinde neben der Kirche ein Gemeindehaus, eine Pfarrstelle und einen Kindergarten. Der reduzierte Pfarrstellenschlüssel nötigte die Gemeinden Milspe und Rüggeberg zu einer verstärkten Kooperation, auch um die pfarramtliche Versorgung der „kleinen“ Gemeinde Rüggeberg weiter gewährleisten zu können.

Dies führte letztlich im Jahr 2010 zu einer Vereinigung der beiden Kirchengemeinden.

Heute ist die Gemeindegliederarbeit auf dem Campus der Kirchen in Milspe und in Rüggeberg verortet.

Herausforderungen

Die zuletzt vorhandenen drei Pfarrstellen der fusionierten Gemeinde sind inzwischen durch Eintritte in den Ruhestand bzw. in die Altersteilzeit und in einem Fall durch eine berufliche Neuorientierung frei geworden, so dass die Kirchengemeinde nach dem neuesten Pfarrstellen-schlüssel zwei vakante Pfarrstellen hat; eine davon in Vollzeit und eine weitere, deren Umfang noch nicht feststeht.

In den vergangenen zwei Jahren ist es nicht gelungen, geeignete Bewerber*innen für die Vollzeitstelle zu gewinnen, so dass die Kirchengemeinde aktuell keine*n gewählte*n Pfarrer*in hat.

Die entstandene Vakanz wird durch einen Pfarrer im Entsendungsdienst aufgefangen.

Es ist allgemein bekannt, dass der „Arbeitsmarkt“ für Pfarrer*innen sehr angespannt und es deshalb recht problematisch ist, geeignete Personen mit einem konkreten Anforderungsprofil zu gewinnen. Nicht zuletzt daraus ergibt sich die Herausforderung, dieses Konzept so konkret und dabei gleichzeitig so flexibel wie möglich zu formulieren.

Dieses Konzept soll

1. das Profil unserer Kirchengemeinde schärfen,
2. die Notwendigkeit der zweiten Pfarrstelle mit einem Umfang von mindestens 75 % bzw. die Installation eines Interprofessionellen Teams darlegen,
3. die Aufgabenbereiche des hauptamtlichen Personals beschreiben und
4. die formelle Vereinigung der Gemeinden Milspe und Rüggeberg mit Leben füllen.

Wer wir sind und was wir wollen

Die christlichen Kirchen befinden sich aktuell in der Defensive und werden sehr kritisch betrachtet. Ihre abnehmende Sichtbarkeit, auch wegen der geringer werdenden Pfarrstellen, ihre teilweise als beliebig wahrgenommenen Statements in einer zunehmend komplizierter werdenden Lebenswirklichkeit und nicht zuletzt die Missbrauchsskandale führen dazu, dass sich viele Menschen von der Kirche abwenden. Gerade auch für viele jüngere Menschen in unserer Gemeinde verliert die Kirche an Relevanz; dies spiegelt sich in den relativ hohen Austrittszahlen wider.

Es stellt sich grundsätzlich und „im Großen und Ganzen“ die Frage, ob das System unserer kirchlichen Organisation noch geeignet ist, um angemessen auf diese Entwicklung reagieren und unseren eigentlichen christlichen Auftrag erfüllen zu können. Die Kirchengemeinde Milspe-Rüggeberg befindet sich seit rund 25 Jahren in Konsolidierungsprozessen, die den Verantwortlichen viel abverlangt haben und zu Lasten der inhaltlichen Gemeindegearbeit gegangen sind.

Der Bibelvers aus Matthäus 10 Vers 39, der wohl auch für die Evangelische Kirche gilt, soll uns bei den nachfolgenden Überlegungen leiten:

*Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren.
Wer aber sein Leben verliert, weil er sich für mich einsetzt,
wird es erhalten.*

Kirche sollte folglich ihre Ressourcen nicht für den Systemerhalt nach traditionellen Prinzipien, sondern viel mehr für ihre Kernaufgabe einsetzen, die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat.

Der erhebliche Aufwand für die Einführung des neuen kirchlichen Finanzmanagements, die im Kreiskirchenamt bis zum heutigen Tag nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnte, und deren Sinnhaftigkeit mehr denn je zweifelhaft ist, und die komplizierte kirchliche Rechtsordnung gehören über kurz oder lang auf den Prüfstand; insbesondere auch im Hinblick auf die Zuständigkeiten und die hierarchische Struktur, und nicht zuletzt auch die öffentlich-rechtliche Verfassung selbst u. a. mit der Unterscheidung von Beamten- und Arbeitsverhältnissen.

Andererseits müssen wir uns im Vergleich mit den Kirchen weltweit als durchaus privilegiert betrachten. Wir werden uns auch künftig mit den weniger werdenden Ressourcen arrangieren (müssen), so wie es auch in den letzten Jahrzehnten geschehen ist.

Allerdings können wir nicht mehr „alles Mögliche“ machen, sondern wollen im Folgenden das beschreiben, was uns mit unseren Begabungen und Interessen möglich und wichtig ist.

Eine zunehmende Zahl von Menschen sind auch in unserer Gemeinde aufgrund vieler Krisen (Corona, Kriege, Energiemangel, Inflation...) und multiplen Problemlagen erschöpft, entmutigt, verunsichert, verängstigt, wütend, ratlos, hoffnungslos und vielfach auch vereinsamt.

Es stellt sich die Frage, ob, und wenn ja, wie wir als *Gemeinschaft der Glaubenden* dieser Entwicklung aufgrund des Evangeliums begegnen können.

Bereits vor längerer Zeit haben zahlreiche Milsper Gemeindeglieder das folgende richtungsweisende Leitbild entwickelt, dass angesichts der aktuellen Herausforderungen immer noch frisch und aktuell wirkt:

- *Wir möchten für unterschiedliche Menschen ein Zuhause sein.*
- *Wir wollen uns in einer von Freude geprägten Gemeinschaft zusammenfinden, den Menschen offen begegnen und uns als Christ*innen glaubwürdig darstellen.*
- *Unser Wunsch ist, dass Menschen spüren: Gott ist unsere gemeinsame Glaubensmitte.*

Gleiches gilt für die Ziele, die beide Gemeinden im Vereinigungsprozess in den Jahren 2009 und 2010 jeweils für sich formuliert hatten, und die im Wesentlichen erstaunlich viele Übereinstimmungen aufwiesen:

www.ev-kirche-milspe-rueggeberg.de → über uns → Gemeindekonzept

Auch wenn die Ableitungen und Konkretisierungen heute andere sind als damals, können uns diese Aussagen für die weiteren Überlegungen leiten.

Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit

Die Kirchengemeinde Milspe-Rüggeberg mit rd. 5.000 Gemeindegliedern betreibt insgesamt vier **Kindertagesstätten**.

Dieser Arbeitsbereich ist im Vergleich zu anderen Gemeinden überdurchschnittlich hoch gewichtet. Diese Einrichtungen sind ein Aushängeschild für unsere Gemeinde. Mit ihrem Betrieb leistet die Gemeinde einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag und ermöglicht vielen Eltern und Kindern einen Zugang zum Evangelium u. zur Kirchengemeinde (win-win-Situation). Die Kitas können und sollen auch künftig im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten (*) ein wichtiger Baustein für den Gemeindeaufbau sein.

Für die sonstige **Kinder- und Jugendarbeit** beschäftigt unsere Gemeinde eine Gemeindediakonin, die mit einem geringen Stellenanteil auch für kreiskirchliche Aufgaben zur Verfügung steht. Die vielfältigen Angebote der evangelischen Jugend sind aktuell auf der Homepage unserer Kirchengemeinde ersichtlich:

www.ev-kirche-milspe-rueggeberg.de → über uns → ev-jugend-crazy-company

Für die Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde wird derzeit in Abstimmung mit der Ev. Jugend im Kirchenkreis Schwelm ein eigenes Konzept erarbeitet.

An der starken Gewichtung der Kinder- und Jugendarbeit soll sich auch in Zukunft nichts ändern, denn ohne sie würde unsere Gemeinde buchstäblich alt aussehen.

Sowohl in Rüggeberg als auch in Milspe gibt es einen **CVJM**; in Milspe jedoch ohne eine aktive Jugendarbeit.

Der CVJM Rüggeberg hat sich vor Kurzem dazu entschieden, unabhängig von der Kirchengemeinde eine eigene Kinder- und Jugendarbeit anzubieten.

Vor längerer Zeit gab es eine Übereinkunft zwischen der Gemeinde Rüggeberg und dem CVJM, dass der CVJM die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit gestaltet. Dies hat sich jedoch angesichts der Doppelstruktur und der Leitungsstrukturen nach der Vereinigung der Kirchengemeinden zuletzt als zunehmend problematisch herausgestellt.

Gleichwohl gibt es zwischen Kirchengemeinde und CVJM ein gegenseitiges *Freundlichkeitsgebot*, das sich in gegenseitigen Absprachen und ggf. Unterstützungen und auch in gemeinsamen Aktionen zeigt. Der CVJM ist grundsätzlich bereit, unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin im gemeindlichen Jugendausschuss mitzuarbeiten.

Die **Konfirmandenarbeit** wurde im Jahre 2022/23 in die Zuständigkeit der Jugenddiakonin überführt. Der Kirchliche Unterricht dauert künftig für alle Teilnehmenden ein Jahr und wird gesamtgemeindlich organisiert. Sachlich-inhaltlich hat diese Maßnahme zu einer besseren Verknüpfung zwischen der Konfirmanden- und der allgemeinen Jugendarbeit beigetragen.

Gottesdienste

Wir feiern Gottesdienste, die in ihrer Form variieren. Neben traditionellen Gottesdiensten werden regelmäßig Gottesdienste angeboten, die sich an Menschen jeden Alters wenden, die mit den traditionellen Gottesdienstformen nicht vertraut sind und mit ihnen auch nichts anfangen können.

Aktuell gibt es neben den traditionellen Gottesdiensten den *Lichtblick*-Gottesdienst („für Menschen von 0 bis 102 Jahren“), der von Mitarbeiter*innen der *Crazy Company* gestaltet wird, diverse Familiengottesdienste zu verschiedenen Anlässen, Einschulungsgottesdienste und den *Livingroom-Connect*-Gottesdienst des Ev. Kirchenkreises Schwelm.

Für den **Turnus** der Gottesdienste findet seit einiger Zeit die sog. Ferienregelung Anwendung, die mindestens einen regulären Gottesdienst in einer der beiden Kirchen (Milspe oder Rüggeberg) vorsieht.

Dies soll sich auch nach Wiederbesetzung der Pfarrstellen nicht ändern.

Dem steht nicht entgegen, dass sich die Rüggeberger Gemeindeglieder vor Ort mehr Gottesdienste wünschen und deshalb zusätzlich sonntägliche Zusammenkünfte anbieten.

Dabei muss bedacht werden, dass das Zusammenwachsen und der Zusammenhalt der Gesamtgemeinde nicht erschwert werden. Insoweit gibt es noch Gesprächsbedarf.

Aktuell findet einmal monatlich zudem ein Gottesdienst im Wichernhaus (Ortsteil Büttenberg) statt, der von Pfarrern im Ruhestand aus alter Verbundenheit und mit persönlichem Engagement gehalten wird. Das Wichernhaus hat nach einem Beschluss des Presbyteriums für die Gemeindegemeinschaft keine Perspektive mehr. Es gibt dort nur noch wenige kirchliche Veranstaltungen. Dank des Fördervereins findet eine Transformation zu einem „Dorfgemeinschaftshaus“ statt.

In allen Gottesdienst bemühen wir uns um eine zeitgemäße **Sprache**, die von den Menschen verstanden wird. Wir wollen dafür sorgen, dass liturgische Elemente verstanden werden. Wir wollen keine Distanz schaffen, in dem wir eine besonders „kirchliche“ Sprache oder **Kultur** bevorzugen.

Alle Gottesdienste sollen als Ort der Gemeinschaft mit Gott und untereinander erfahrbar sein. *Gottesdienst feiern* heißt für uns nicht nur, dass mehrere an der Gestaltung beteiligt werden. Vielmehr soll die Vielfalt der Gaben in der Gemeinde zur Ehre Gottes sichtbar werden.

Daraus folgt auch, dass eine Weiterentwicklung der musikalischen Gottesdienstgestaltung gefördert wird.

Stärkung der Interessen der mittleren Altersgruppe (Schwerpunkt: Familienarbeit)

Menschen der mittleren Generation sollen sich bei uns begegnen und sich über die ihnen wichtigen Themen informieren und austauschen können. Dazu gehören Fragen des Glaubens ebenso wie familiäre, ethische und gesellschaftlich-politische Fragen. Außerdem sollen Gelegenheiten für meditative und spirituelle Erlebnisse geschaffen werden.

Es ist unser Ziel, Menschen der mittleren Generation einen Ort zu geben, an dem sie unsere Gemeinde als einen Gewinn erleben können. Dazu gehören neben Angeboten

zur Meinungsbildung und dem Meinungsaustausch die Sprachfähigkeit des eigenen Glaubens und die Orientierung zu sozialer Verantwortung.

Gerade in Zeiten, in denen die Gesellschaft auseinanderzudriften droht, muss es Orte geben, an denen es möglich ist, auch unterschiedliche Auffassungen und Lebensentwürfe in Verbindung zu bringen.

Diese Ziele sollen mit projektartigen Angeboten erreicht werden, also ohne Verpflichtung zu einer regelmäßigen Gruppenmitgliedschaft.

Gewinnung, Schulung und Begleitung Ehrenamtlicher

In Zeiten weniger werdender hauptamtlicher Ressourcen kommt es ganz entscheidend auf das Engagement von ehrenamtlich Mitarbeitenden an. Möglicherweise zwingt uns die aktuelle Entwicklung dazu, das *Priestertum aller Glaubenden* sehr viel ernster zu nehmen.

Das Gemeindeleben wird von dem Engagement der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden getragen. Letztere werden künftig eine zunehmend größere Rolle spielen (müssen).

Die Gewinnung, Schulung und Begleitung Ehrenamtlicher wird deshalb zur vordringlichsten Aufgabe von Pfarrer*innen und anderen hauptamtlich Tätigen gehören.

Um im Bild zu sprechen:

Die Hauptamtlichen müssen das Spielfeld immer öfter verlassen und auf die Trainerbank wechseln. Gleichzeitig müssen sich andere warm machen und sich für eine Einwechslung anbieten – in fast allen Bereichen. Zuschauerränge für Mitglieder sind im *Evangelischen Stadion* eigentlich nicht vorgesehen ...

Vor allem die Kontaktaufnahme zu den Gemeindegliedern, dazu gehören auch die Besuchsdienste, sollen künftig ganz überwiegend ehrenamtlich erfolgen. **Besuchsdienste** „von Mensch zu Mensch“ sind sehr zeitaufwändig; nicht jede*r sieht hier für sich eine sinnvolle Betätigung. Solange es nicht ausreichend Mitarbeitende für diesen Dienst gibt, wollen wir uns darauf beschränken diejenigen zu kontaktieren bzw. zu besuchen, die neu zugezogen sind („Willkommenskultur“), und ältere Gemeindeglieder, die aus welchen Gründen auch immer keine Treffen und Veranstaltungen in Präsenz mehr besuchen können.

Der Spruch „*Aus den Augen, aus dem Sinn*“ soll bei uns nicht gelten.

Ehrenamtlich Mitarbeitende müssen so begleitet werden, dass sie bei Bedarf Unterstützung und auf jeden Fall Wertschätzung erfahren. Hierzu ist eine regelmäßige Begegnung der Mitarbeitenden unerlässlich. Nur so können sie sich über ihre Arbeit austauschen und gemeinsame Projekte der Gemeinde entwickeln, aber auch geistliche und gemeindepädagogische Impulse gewinnen.

Neben dem Mitarbeitendenkreis der Ev. Jugend wird ein entsprechendes Treffen für alle Mitarbeitenden der gesamten Gemeinde angeboten; dies sollte mindestens zweimal jährlich stattfinden.

Darüber hinaus fördert die Kirchengemeinde die Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeitenden und veranstaltet jährlich ein *Dankeschön-Fest*.

*Unser Vorbild ist Jesus Christus,
der den Menschen ohne Vorurteile und Angst wohlwollend begegnet ist.*

Pfarrdienst / Interprofessionelles Team

Angesichts von immer weniger werdender Pfarrer*innen bedarf es einer behutsamen aber deutlichen Korrektur der noch bestehenden und bisweilen fordernde Erwartungs-/Anspruchshaltung von Gemeindegliedern im Hinblick auf die Präsenz von Pfarrer*innen. Eine faktische Allzuständigkeit ist in Zeiten weniger werdender finanzieller und personeller Ressourcen nicht mehr zu erwarten und schlicht auch nicht mehr zu leisten. Deshalb gelten die Ausführungen zum Ehrenamt (s. o.) auch und besonders hier. Zu berücksichtigen ist auch, dass sich das Pfarrbild geändert hat und vor allem jüngere Pfarrer*innen verstärkt auf ihre Work-Live-Balance achten. Das „allzeit bereit“ passt auch nicht mehr zu einer verantwortungsvollen Erwartungshaltung.

Auf der Grundlage des Priestertums aller Glaubenden wird es mehr und mehr darum gehen, eine gabenorientierte Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen zu erreichen, indem sie befähigt, ermutigt und in die Lage versetzt werden, mit den ihnen von Gott verliehenen Gaben zum Aufbau der Gemeinde beizutragen; z. B. bei der Gestaltung von Gottesdiensten in neuer Form oder Andachten.

Für Pfarrer*innen bedeutet dies, dass einerseits künftig Aufgaben wegfallen, so dass sie Zeit für die sog. **pastorale Grundversorgung** (Gottesdienste, Kasualien, Seelsorge) haben, und andererseits Zeit für die Gewinnung, Motivation und Zurüstung von Mitarbeitenden zur Verfügung steht.

Für alle übrigen Aufgaben soll ein **Interprofessionelles Team** gebildet werden, das aus der Jugenddiakonin, einer Verwaltungskraft in Teilzeit und den Pfarrer*innen (Vollzeit und Teilzeit) besteht; bei Bedarf kann dieses Team um eine*n Kirchenmusiker*in erweitert werden.

Es unterstützt die Pfarrer*innen darin, ehrenamtlich Mitarbeitende zu finden, zu betreuen und zu stärken - wie es bereits bei dem allgemeinen Besuchsdienst, dem Besuchsdienst für neu Zugezogene und dem Besuchsdienst für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige geschieht.

Pfarrer*innen werden also nicht mehr wie bisher zu jedem runden Geburtstag kommen und nicht mehr an jeder Veranstaltung der Frauenhilfe, des Männerkreises (etc.) teilnehmen.

Letztlich sind alle Gemeindeglieder wie eine Mannschaft auf einem Schiff und nur wenn alle zusammenhalten und zusammenarbeiten, ist der Kurs zu halten. Ob die Pfarrer*innen dazu immer am Ruder sein müssen oder auch einmal Lotsen sein können, wird sich auf der Fahrt zeigen. Im Moment liegt das Schiff im Hafen - aber das ist gut, denn dort muss die Mannschaft zusammengestellt werden – wie eben in dem bereits angesprochenen IPT.

Das Interprofessionelle Team

Das Interprofessionelle Team soll im Bereich der pastoralen Arbeit an die Stelle von dem Team treten, das bislang ausschließlich aus Pfarrerinnen und Pfarrern bestand. Das bedeutet, dass die Gemeinde für die Finanzierung der Personalstellen im IPT Sorge zu tragen hat, indem sie Mittel zur Verfügung stellt, die auch für ein Pfarrteam unter den gleichen Rahmenbedingungen zur Verfügung gestanden hätten. Z.Zt. wird geklärt, mit welchen finanziellen Ressourcen wir rechnen können, um den Umfang der daraus finanzierbaren Personalstellen abschätzen zu können.

Wichtig ist uns, dass das IPT nicht bereits bestehende Teams, in denen Menschen verschiedener Berufsgruppen zusammenarbeiten, ersetzen wird. So soll es weiterhin Arbeitsplätze für Mitarbeitende in der Jugendarbeit, im Gemeindebüro, als Küster*innen und Hausmeister*innen und in der Kirchenmusik geben. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Berufsgruppen und Ehrenamtlichen soll je untereinander und miteinander im Sinne einer multiprofessionellen Vielfalt erhalten, weiter unterstützt und gefördert werden. Wir verstehen das IPT als eine ergänzende Arbeitsform, um die persönlichen Kompetenzen Einzelner für eine gute und gelingende Arbeit für die Gemeinde zusammenzuführen.

Wir sind uns bewusst, dass Interprofessionelle Zusammenarbeit für die Gemeinde Neuland ist sie stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten im Bereich der Kommunikation, so dass eine gemeinsame „Sprachebene“ zu finden ist, die Abstimmung und Planung auf Augenhöhe zwischen allen Beteiligten ermöglicht.

Hauptargument für ein Interprofessionelles Pastoralteam ist die bessere Aufgaben- bzw. Arbeitsaufteilung vor allem angesichts von zukünftig immer weniger Pfarrer*innen. Aufgabenteilung ist dabei durchaus auf die unterschiedlichen Begabungen bezogen. Aufgaben, die bislang zumeist von Pfarrerinnen und Pfarrern geleistet wurden, sollen in Zukunft von Menschen anderer Berufsgruppen mit-verantwortet werden, weil sie zum einen näher an der Zielgruppe (siehe z.B. die ev. Jugendarbeit - Diakonin) und zum anderen näher an der Verwaltung (siehe die professionell-profunde Verwaltungs-Tätigkeit - Gemeindesekretärin /resp. Gemeindebüro) sind.

Der Umfang der Arbeitsfelder allein im Blick auf die vier Kindertagesstätten ganz abgesehen von der Arbeit mit der Zielgruppe der mittleren Generation hat gezeigt, dass hier wesentliche Schwerpunkte der gemeindlichen Arbeit liegen. Es ist kaum möglich, diesen Arbeitsbereich einem einzelnen Mitarbeiter des IPT zuzuschreiben. Nur in der gemeinsam verantworteten Hauptamtlichkeit in Verbindung mit Ehrenamtlichen wird es möglich sein, den Menschen in der Gemeinde ein breit aufgestelltes Angebot zu machen.

Mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ausbildungsmerkmalen stellt sich das IPT dieser Herausforderung. Die Angebote der einzelnen Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen und Familienarbeit gehen dabei fließend ineinander über.

Ein deutlicher Schwerpunkt der Gemeindegarbeit liegt neben den Bereichen „Kinder – Jugend – Familie“, auf dem Gottesdienst und der Seelsorge. Dies hat Auswirkungen auf andere bestehende Arbeitsbereiche. Wie bereits erwähnt, werden die bestehenden Gruppen und Kreise immer mehr dazu befähigt, eigenverantwortlich zu arbeiten. Die Leitungsteams sollen allerdings mindestens zweimal im Jahr mit Mitarbeitenden des IPT zusammenkommen. In diesen Gesprächen soll es u.a. um folgende Punkte gehen:

- Wo gibt es Unterstützungsbedarf?
- Braucht es Literatur, z.B. für Andachten oder Themenvorbereitung?
- Werden Fortbildungen benötigt?
- Ist eine größere Veranstaltung geplant, für die es Unterstützung braucht?
- Gibt es irgendwo Probleme / schwierige Situationen?

Besuche anlässlich der Seniorengedurtstage können aufgrund der hohen Anzahl allerdings nicht allein vom IPT bewältigt werden. Das System des Besuchsdienstes soll auf die Gesamtgemeinde ausgeweitet werden. Die Rhythmisierung ist den Bedürfnissen und Möglichkeiten des jew. Besuchsdienstes angepasst. Die Mitglieder des Besuchsdienstes werden regelmäßig begleitet und geschult. Wünsche nach seelsorgerlichen Gesprächen werden schnell zwischen ehrenamtlichem Besuchsdienst und den Seelsorgerinnen und Seelsorgern kommuniziert.

Durch die Reduzierung der hauptamtlichen Stellenanteile (von 300% auf 200% auf 150%) wurde es unumgänglich, ehrenamtlich Mitarbeitende für alle Bereiche der Gemeindegemeinschaft zu finden und zu schulen. Von daher wird dies eine der vordringlichsten Aufgaben des IPT sein.

Von Mensch zu Mensch: analog & digital

Verkündigung und Berichte

Die evangelische Kirchengemeinde Milspe-Rüggeberg ist bemüht, die Verkündigung in Wort und Bild auch über digitale Medien zu verbreiten.

Es ist ein zentrales Anliegen, Menschen dort zu begegnen, wo sie sich aufhalten. Also auch im digitalen Raum.

Dabei ist es uns wichtig, dass wir als Multiplikatoren den anderen Menschen und uns selbst gegenüber respektvoll gegenüber verhalten. Dabei achten wir die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen und verwehren uns gegen jegliche Formen der Diskriminierung.

Auf Angebote der Gemeinde wird nicht nur analog, sondern auch digital hingewiesen. Nicht nur über die Website, sondern auch über Social-Media-Kanäle (z.B. WhatsApp, Facebook, Instagram) werden unsere Angebote, nach Kapazität und Interesse, verbreitet. Auch im Rahmen der Gewinnung neuer Pfarrpersonen bzw. Mitarbeitenden in interprofessionellen Teams (IPT), wird auf soziale Medien zurückgegriffen. So wird es ein Video sowohl auf der Website, als auch in den gängigen Netzwerken (Instagram, Facebook, TikTok, YouTube) geben, um neue Mitarbeiter*innen für ein IPT zu gewinnen.

Durchführungen von Veranstaltungen

Im Sinne der Barrierefreiheit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist es jederzeit möglich, Angebote auch in hybridem Rahmen stattfinden zu lassen. So kann an Sitzungen auch digital teilgenommen werden und die entsprechenden Werkzeuge (Kameras, Mikrofone, bspw. Meeting Owl) stehen den Teilnehmenden zur Verfügung.

Auch in unseren Gottesdiensten spielen Medien eine zentrale Rolle.

Aufgrund der Investition in digitale Technik wird in jedem Gottesdienst ein großer Bildschirm genutzt, auf dem Musik, Videos und Texte zum Mitsprechen und singen zu einer modernen, barrierefreien Umgebung beitragen.

Organisieren und Verwalten

Die Arbeit mit modernen Formen der digitalen Zusammenarbeit im Gesamtkirchenkreis werden derzeit vorangetrieben. So erhalten beispielsweise die Kindergärten ein gemeinsames Tool zur Vernetzung und auch eine Plattform mit einem kirchenkreisweiten Kalender (Churchdesk) wird erprobt und getestet.

Unsere kirchenkreisinternen Berichte werden auf Servern in unserer Gemeinde gesichert und die gemeinsame (Next)cloud steht allen Entscheidungsträgern zur Verfügung und bietet eine hohe Transparenz und Sicherheit. Des Weiteren wird in naher Zukunft sowohl eine Dokumentenverarbeitung unserer Nextcloud hinzugefügt, was eine Bearbeitung im Browser ermöglicht, als auch der Speicher erweitert.

Ausblick

Mit dieser schriftlichen Niederlegung ist die Gemeindekonzeption nicht abgeschlossen. Zu ihrer Umsetzung sind alle Mitarbeitenden der Ev. Kirchengemeinde Milspe-Rüggeberg und hier insbesondere das Presbyterium aufgerufen.

In den einzelnen Arbeitsbereichen und Gremien werden immer wieder Konkretionen und Aktualisierungen zu erarbeiten sein.

Das Presbyterium wird die Gemeindekonzeption und den Stand der Umsetzung in Abständen überprüfen.

In allem Bemühen bleibt die Bitte, dass Jesus Christus begleitend, klärend, Augen öffnend und heilend mit unserer Kirchengemeinde auf dem Weg bleibt.

Milspe-Rüggeberg, im Januar 2024

Anmerkung zur weiteren Vorgehensweise:

Die Stelle einer Verwaltungskraft in Teilzeit muss noch geschaffen werden.

Der Umfang der zweiten vakanten Pfarrstelle steht noch nicht fest.

Unter der Voraussetzung, dass das Landeskirchenamt der Wiederbesetzung mit einem Stellenumfang von 0,75 zustimmt, ist beabsichtigt, die zweite Pfarrstelle mit einem Umfang von 0,50 zu besetzen und eine Stelle für eine Verwaltungskraft ebenfalls mit einem Umfang von 50% zu schaffen.

(*) Aufgrund von Problemen bei der Umstellung des kirchlichen Finanzsystems auf NKF kann das Gemeinsame Kreiskirchenamt leider keinen Überblick über die aktuelle finanzielle Situation unserer Kirchengemeinde verschaffen. Dies macht eine seriöse und konkretere Konzeption derzeit schwierig bis unmöglich.